

Glauben neu entdecken
Lesen – Wissen – Diskutieren

Die Bibel, in der Jesus las

Christliches Leben ohne die Zehn Gebote, ohne Propheten und Psalmen wäre leer • Von Markus Witte



»Alt« kann ehrwürdig bedeuten – das Original für das, was danach kommt. »Alt« hat aber auch den Beiklang von überholt. Was meinen Christen, wenn sie die heiligen Schriften des jüdischen Glaubens das »Alte Testament« nennen?

Die Deutung des Lebens, Sterbens und Auferstehens Jesu durch seine Jünger mit Hilfe der jüdischen heiligen Schriften steht am Anfang der Geschichte des Alten Testaments im Christentum. Jesus sprach von »Mose und den Propheten«. Das war seine Bibel. Und so war es auch für seine Jünger. Paulus entwickelte seine Theologie in der Auseinandersetzung mit der Thora, den fünf Büchern Mose. Sie galt ihm und seinen jüdischen Glaubensgeschwistern als das von Gott offenbarte Mittel zu einem erfüllten Leben. Im Rückgriff auf die Thora, die Propheten und die Psalmen haben die Evangelisten das Leben Jesu in einen göttlichen Heilsplan eingeschrieben. Er beginnt mit der Schöpfung und erstreckt sich über die Etappen der Erzväter, der Könige Israels und Judas bis zur Völkerwallfahrt zum Zion. Er findet in der Ausbreitung des Evangeliums von Jesus Christus über die ganze Erde sein Ziel.

Unter dem Eindruck der Begegnung mit Jesus Christus hat das Neue Testament die heiligen Schriften des Judentums, die im Christentum zum Alten Testament wurden, also fortgeschrieben. Wesentlich war dabei, dass der Gott, dessen Handeln die heiligen Schriften des Judentums bezeugen, als derselbe angesehen wurde, der in der Geschichte Jesu wirksam handelt. Jesus hat ihn mit der zeitgenössischen jüdischen Gebetsprache als »Herr« und »Vater« angesprochen.

Folge 11
Altes Testament

Die Sintflut als Vorschau auf die Taufe

Im Lauf von 2000 Jahren Kirchengeschichte haben sich unterschiedliche Lektürewesen (»Hermeneutiken«) des Alten Testaments herausgebildet. Über weite Strecken wurden die alttestamentlichen Texte dabei als Vorabbildungen des Handelns Gottes in Jesus Christus oder als Weissagungen auf Jesus Christus entdeckt. Zum Beispiel wurde die Sintflut als Vorschau auf die Taufe gelesen. Die Ankündigung eines künftigen Herrschers aus dem Haus Davids (Jesaja 11) wurde als messianische Verheißung verstanden, die in Jesus Christus in Erfüllung gegangen ist. Die Kontinuität des Handelns Gottes in Israel und in Jesus Christus konnte mit der alttestamentlichen Kategorie des »Bundes« gedeutet werden (1. Mose 9; 2. Mose 34; 5. Mose 7; Jeremia 31).

Die Spannung, die zwischen der Offenbarung Gottes in der Mitteilung der Thora und der Offenbarung Gottes in Jesus Christus wahrgenommen wurde, erklärte man sich mittels der Denkfigur von »Gesetz und Evangelium«. Das heißt, das Alte Testament

wird dabei einseitig als Konfrontation des Menschen mit Gottes Forderung verstanden, das Neue einseitig als Zuspruch der unverdienten Gnade.

Bei aller Fragwürdigkeit waren und sind solche Lektürewesen für das Verstehen des Alten Testaments in der Kirche wichtig. Sie ermöglichten Orientierung in unterschiedlich akzentuierten Erfahrungen des Glaubens an den Gott Israels. In literatur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive ist dem aber eine historisch-kritische und existenzbezogene Auslegung zur Seite zu stellen. Sie betrachtet die biblischen Erzählungen in ihren kulturellen Kontexten im Alten Orient und legt ihr Potenzial frei, das Leben zu deuten. Unterstützt durch eine Zeichentheorie (Semiotik) untersucht sie Formen und Funktionen, Traditionen und Redaktionen, Wirkungen und Wirkweisen der biblischen Texte.

Beispiele für menschliche Beziehungen

So können beispielsweise die alttestamentlichen Schöpfungsberichte im Verbund mit Schöpfungsmythen der ägyptischen und mesopotamischen Nachbarn Israels verstanden werden. Sie interpretieren das Leben als sinnvoll und zielgerichtet, als Gabe und Aufgabe. Die Erzählungen von Adam und Eva oder von Kain und Abel werden in dieser Perspektive als Urzeitmythen verstehbar. Das sind Sprachformen, die als Muster für ein allgemein menschliches Verhalten gelten können. Ihr Erzählziel ist nicht historisch, sondern beispielhaft.

Ebenso entpuppen sich die Geschichten von Abraham und Sara und ihren Nachkommen nicht als historische Erzählungen. Sie sind Beispiele für menschliche Beziehungen, deren Gelingen nicht in eigener Hand liegt, sondern vom Segen Gottes abhängt. Rechtstexte wie die sogenannte Talionsformel (»Auge um Auge, Zahn um Zahn«, 2. Mose 21,24) erscheinen als Teil eines Rechtsdenkens, das der Alte Orient und die antiken Mittelmeerkulturen gemeinsam haben. Die Strafe soll nicht maß-



Hebräisch – die Sprache des Alten Testaments.

WEITERARBEIT

- 1) Was soll die Sintflut? Lesen und diskutieren Sie 1. Mose 6-9.
- 2) Hat Leiden einen Sinn? Hiob 1-2; 4-5; 8; 32-33; 38-41 – dazu Joseph Roth: »Hiob. Roman eines einfachen Mannes«, 1930.
- 3) Liebt Gott den Krieg? Lesen und diskutieren Sie 2. Mose 15; 5. Mose 7,1-11; 1. Samuel 17 (vertont in Handels Orotorium »Saul«, erster Akt); Jesaja 2,1-5; Psalm 46.
- 4) Weitere Bibeltexte: 2. Mose 3; 2. Mose 34,6-7; Psalm 23; Psalm 91; Jesaja 43,1-7.
- 5) Literatur: Jan Christian Gertz (Hrsg.) »Grundinformation Altes Testament«, Göttingen 2010, 4. Auflage. Thomas Mann, »Joseph und seine Brüder« (Hörbuch gelesen von Gert Westphal).
- 6) Verwandte Themen in der Serie: Bibel; Offenbarung Gottes; Glauben und Wissenschaft; Neues Testament; Bibel als Gottes Wort; Gott, der Schöpfer und die Schöpfung; Handeln nach Gottes Geboten; Beten; Tod.

los, sondern der Schuld angemessen sein. Auch in religionsgeschichtlicher und theologischer Hinsicht führt eine historisch-kritische Analyse alttestamentlicher Texte zu ihrem vertieften Verstehen. Die Vielfalt der Gottesaussagen im Alten Testament kann zum Beispiel als Ergebnis der Auseinandersetzung Israels mit den Religionen seiner Vorfahren und seiner Nachbarn verstanden werden. Das erklärt, warum der Glaube an den einen Gott (Monotheismus) nicht am Anfang, sondern am Ende der israelitisch-jüdischen Religion zu stehen kommt.

Auch für die Widersprüchlichkeit der Prophetenbücher gibt es eine Erklärung. Sie ist das Ergebnis einer steten Reflexion geschichtlicher Krisenerfahrungen. Sie geschieht unter der Voraussetzung, dass Gott in der Geschichte Israels und der Welt wirksam ist und ihr einen Sinn gibt.

An diesen Beispielen historisch-kritischer Auslegung der Bibel wird deutlich, dass sie das Zentrum des Alten Testaments unter den Verstehensbedingungen unserer Zeit zu erhellen vermag. Im Zentrum des Alten Testaments geht es immer darum, das Leben im Glauben an einen lebendigen Gott einzuprägen. Dieser lebendige Gott ist ein Gott, der die Welt gestaltet und am Leben seiner Geschöpfe teilnimmt. Zur Liebe dieses Gottes anzuleiten (5. Mose 6,4-5), ist die Intention des Alten Testaments, in welche das Christuszeugnis des Neuen Testaments einstimmt.

■ In der nächsten Folge lesen Sie, wie die Geschichte eines Mannes aus Galiläa die Welt bewegt – das Neue Testament.

IMPULSE ZUM GESPRÄCH

- 1) An welche Geschichten und Texte des Alten Testaments erinnern Sie sich vor allem? Gibt es Stellen im ersten Teil der Bibel, die Sie besonders lieben?
- 2) Was finden Sie im Alten Testament besonders unverstündlich oder anstößig?
- 3) Gibt es Situationen in Ihrem Leben, in denen gerade alttestamentliche Texte wichtig wurden?

Foto: Kassel Marketing GmbH/Paavo Bläfield



Fotos: Paolo Gaetano/iStock; privat; Dieter Schütz/pixelio

Der Mose von Michelangelo mit den Tafeln der Zehn Gebote unterm Arm. Statue in der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom.

BASIS

Nach der Anordnung der alttestamentlichen Bücher in der Luther-Bibel folgen auf die fünf Bücher Mose (hebräisch: Thora; griechisch: Pentateuch) die sogenannten Geschichtsbücher, die Lehrbücher (poetische Schriften) und die prophetischen Bücher. Diese Anordnung geht auf die Bücherfolge in der lateinischen Bibel (Vulgata) und in der griechischen Bibel (Septuaginta) zurück. In der Hebräischen Bibel hingegen folgen auf die Thora (»Gesetz«, passender »Weisung«) als der entscheidenden Glaubensurkunde die prophetischen Bücher (Neviim). Zu ihnen werden die Geschichtsbücher und die Propheten von Jesaja bis Maleachi gezählt. Sie gelten ebenso wie die Lehrbücher (Ketuvim) als Auslegung der Thora und als Beispiele der gelebten Thora. Alle Bücher des Alten Testaments gehören zur Traditionsliteratur. Sie sind nicht das Werk eines Autors. Es sind Schriften verschiedener religiöser, rechtskundiger und schriftgelehrter Kreise. Sie wurden immer wieder ergänzt und aktualisiert. Dieser literarische Prozess begann im 9./8. Jahrhundert vor Christus. Er endete im 2./1. vorchristlichen Jahrhundert. Kurze Geschichtserzählungen und Mythen, Herrscherlisten und Ritualtexte, Orakel und Rechtssätze, Gebete und weisheitliche Sprüche standen an seinem Beginn. Sie wurden nach und nach zu größeren Sammlungen vereinigt, schrittweise kommentiert und schließlich zu viele Kolumnen umfassenden Rollen (»Büchern«) komponiert. Umfangreichere Kompositionen wie die Königsbücher oder das Buch Hiob gehören erst der ausgehenden jüdischen Königszeit (7./6. Jahrhundert vor Christus) oder der Perserzeit (6. bis 4. Jahrhundert vor Christus) an. In der vorliegenden Gestalt ist das Alte Testament eine Bibliothek unterschiedlicher literarischer Gattungen. In ihm spiegeln sich fast tausend Jahre israelitisch-jüdischer Religions-, Rechts- und Glaubensgeschichte. Das Band, das diese Texte eint, ist der Glaube, dass der als Schöpfer und Herr der Geschichte verehrte eine Gott dem Menschen, der seine Gebote hält, Gerechtigkeit und Leben schenkt.

MEDIENTIPPS

Film »Die Enthüllung der Bibel«

Wann und warum wurde das Alte Testament geschrieben? Was wissen Christen und Nichtchristen über die Erzväter und -mütter, den Exodus (Auszug aus Ägypten), die Landnahme (Einnahme Kanaans durch Josua) oder die Könige David und Salomon? Wo liegt der Ursprung des Volkes Israel? Und warum hat es die biblischen Geschichten niedergeschrieben und damit den Grund-

stein für die zukünftige jüdische Religion gelegt? Solchen Fragen geht das Filmprojekt anhand der Entdeckungen in der Archäologie nach.

Dokumentarfilmreihe in vier Teilen von Thierry Ragobert – kfw – Deutschland / Frankreich – 2005, je 52 Minuten, geeignet ab 14 Jahre – DVD 1401.

Zu bestellen in der Medienzentrale der Evangelischen Kirche in Hessen und

Nassau, Telefon 0 69/9 21 07-100, E-Mail dispo@medienzentrale-ekhn.de oder in der Medienzentrale der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck, Telefon 05 61/93 07-160, E-Mail medienzentrale@ekkw.de.

Weitere Filme: Filmzyklus »Dekalog« (1988) sowie die »Drei-Farben-Trilogie« (1993/1994) des polnischen Regisseurs Krzysztof Kieślowski.



Markus Witte ist Professor für Altes Testament an der Humboldt-Universität zu Berlin.